



Kreditnachfrage

Wie die Deutsche Bundesbank Mitte Januar 2008 bekannt gab, kam es nach den Ergebnissen der neuesten Umfrage zum Kreditgeschäft in Deutschland im Schlussquartal 2007 vor allem im Firmenkundengeschäft zu einem etwas restriktiveren Kreditangebotsverhalten, nachdem in den Jahren zuvor tendenziell Lockerungen zu beobachten gewesen waren. So wurden nach den Erhebungen der Notenbank per saldo die Standards für Unternehmenskredite über alle Unternehmenstypen und Fristen hinweg verschärft. Die Kreditrichtlinien für Ausleihungen an private Haushalte wurden demgegenüber für Wohnungsbauzwecke kaum verändert und für Konsumfinanzierungen weiter leicht gelockert.

Gleichzeitig weiteten die am Bank Lending Survey teilnehmenden deutschen Banken im Firmenkundengeschäft ihre Margen aus, und zwar nicht nur für riskantere Ausleihungen. Dagegen waren durchschnittlich riskante Wohnungsbaukredite nicht

von Margenausweitungen betroffen. Im Übrigen sind die Anpassungen der Kreditstandards und Margen der Banken in Deutschland nach den Erhebungen geringer als im Euro-Raum insgesamt ausgefallen.

Hinsichtlich der Nachfrageentwicklung nach Bankkrediten berichteten die befragten Institute von einem zunehmenden Mittelbedarf ihrer Kundschaft, von dem sie lediglich die Wohnungsbaufinanzierung ausnehmen. Für das erste Quartal 2008 erwarten sie keine wesentlichen Veränderungen ihrer Kreditstandards für Unternehmensausleihungen insgesamt; im Geschäft mit großen Unternehmen dürfte es jedoch nach ihrer Einschätzung zu weiteren leichten Verschärfungen kommen. Schließlich prognostizieren sie geringfügige Lockerungen ihrer Kreditrichtlinien im Geschäft mit privaten Haushalten.

Die Januar-Umfrage enthielt wie bereits die vorhergehende Zusatzfragen zu den Auswirkungen der Finanzmarkturbulenzen. Auch im vierten Quartal 2007 waren demnach die jeweiligen Kreditsegmente unterschiedlich stark davon betroffen. Die Anpassungen im Kreditangebotsverhalten der Banken zeigten sich dabei – in Deutschland wie auch im gesamten Euro-Raum – vor allem im Unternehmensgeschäft. Für das erste Quartal 2008 erwarten die Umfrageteilnehmer weiterhin spürbare Auswirkungen der Finanzmarktentwicklungen auf ihre Kreditangebotspolitik. Die aggregierten Umfrageergebnisse für Deutschland finden sich unter http://www.bundesbank.de/volkswirtschaft/vo_veroeffentlichungen.php.

Zeitgleich zur Bundesbank hat auch die EZB ihren Bericht über die Ergebnisse der Umfrage zum Kreditgeschäft im Euro-Währungsgebiet veröffentlicht. Diese Erhebung soll viermal im Jahr – in der Regel zu Quartalsbeginn – einen besseren Einblick in das Kreditvergabeverhalten der Banken im Euroraum geben. Die für Januar 2008 vorgesehene Umfrage wurde etwa einen Monat früher durchgeführt, um zusätzliche Informationen für die Beobachtung der gegenwärtigen Entwicklung an den Finanzmärkten zu gewinnen. Stichtag für die Angaben der an dieser Umfrage teilnehmenden Banken war der 8. Januar 2008. Der Bericht ist auf der Website der EZB (www.ecb.int) in der Rubrik „Statistics“ unter „Money, banking and financial markets/Bank lending survey“ abrufbar.

Falschgeld im zweiten Halbjahr 2007

Im zweiten Halbjahr 2007 hat die Bundesbank 20 540 falsche Euro-Banknoten im deutschen Zahlungsverkehr registriert. Das bedeutet einen Anstieg um rund 4 Prozent im Vergleich zum ersten Halbjahr 2007. Die Schadenssumme beträgt zirka 1,9 Millionen Euro. Tabelle 1 zeigt die Verteilung der Fälschungen auf die einzelnen Stückelungen.

Tabelle 1: Stückelung der Fälschungen im deutschen Zahlungsverkehr

Noten*	5	10	20	50	100	200	500	Gesamt
Anzahl	233	905	2 476	7 826	3 775	5 186	139	20 540
Prozent	1,1	4,4	12,1	38,1	18,4	25,2	0,7	100,0

* in Euro

Tabelle 2: Anteil der Münzfälschungen im deutschen Zahlungsverkehr

Münzen	50 cent	1 Euro	2 Euro	Gesamt
Anzahl	678	2 762	38 716	42 156
Prozent	1,6	6,6	91,8	100,0

Tabelle 3: Anzahl der gefälschten Euro-Banknoten in neun Halbjahren

Zeitraum	2003/2	2004/1	2004/2	2005/1	2005/2	2006/1	2006/2	2007/1	2007/2
Anzahl der Fälschungen	312 000	307 000	287 000	293 000	286 000	300 000	265 000	265 000	296 000

In Deutschland bleibt die 50 Euro-Note trotz einer rückläufigen Entwicklung der am häufigsten gefälschte Notenwert. Weiter zugenommen haben die Fälschungen der 100 Euro- und 200 Euro-Noten. Über 80 Prozent aller Fälschungen fallen auf die Notenwerte 50, 100 und 200 Euro. Die Bundesbank hat im Jahr 2007 rund 40 000 falsche Euro-Banknoten registriert. Dies ist ein deutlicher Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. Da vor allem die höheren Stückelungen gefälscht worden sind, hat sich die Schadenssumme jedoch auf 3,8 Millionen Euro erhöht. Zum Vergleich: Im Jahr 2006 belief sich das Aufkommen an falschen Euro-Banknoten auf 46 000 Stück mit einer Schadenssumme von 3,2 Millionen Euro.

Münzfälschungen sind im aktuellen Berichtszeitraum ebenfalls gestiegen. Im zweiten Halbjahr 2007 hat die Bundesbank 42 156 falsche Euro-Münzen im deutschen Zahlungsverkehr registriert, eine Zunahme um rund 6 Prozent im Vergleich zum vorangegangenen Halbjahr. Auf 10 000 Einwohner kommen in Deutschland damit pro

Jahr rund zehn falsche Münzen. Die Verteilung der Fälschungen auf die einzelnen Stückelungen ist aus Tabelle 2 ersichtlich. Im Jahr 2007 wurden insgesamt rund 82 000 falsche Münzen im deutschen Zahlungsverkehr festgestellt. Dies ist auf ein Jahr gesehen das bisher höchste Falschmünzaufkommen seit Einführung des Euro. Im Vorjahr lag das Aufkommen bei 77 000 falschen Münzen.

Die von der Bundesbank veröffentlichten Zahlen sind Teil der insgesamt erfassten Banknoten und Münzen, wie sie Anfang 2008 von der EZB veröffentlicht wurde. Demnach sind im zweiten Halbjahr 2007 insgesamt 296 000 gefälschte Euro-Banknoten aus dem Zahlungsverkehr gezogen worden. Obwohl diese Zahl im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahrs einen sichtbaren Anstieg bedeutet, sieht die EZB diese Zahl dennoch mit dem über die letzten Jahre verzeichneten Muster im Einklang (siehe die halbjährlichen Angaben in Tabelle 3). Als Bewertungsmaßstab für das Falschgeldaufkommen nennt die EZB als Anzahl der umlaufenden echten Bankno-

ten durchschnittlich 11,4 Milliarden Stück im zweiten Halbjahr 2007).

Die überwiegende Mehrzahl (96 Prozent) der im zweiten Halbjahr 2007 sichergestellten Fälschungen wurde in Ländern des Euro-Währungsgebiets entdeckt. Rund 3,5 Prozent der Falschnoten wurden in EU-Mitgliedstaaten aufgedeckt, die nicht dem Euroraum angehören, und der Rest in der übrigen Welt. Die Aufteilung des angehaltenen Falschgeldes auf die einzelnen Stückelungen ist aus Tabelle 4 ersichtlich.

Tabelle 4: Stückelung der Fälschungen bei Euro-Banknoten insgesamt

Noten*	5	10	20	50	100	200	500
Prozent	0,5	2,5	27,5	38	22	9	0,5

* in Euro

Am häufigsten wurde im zweiten Halbjahr 2007 demnach die 50-Euro-Banknote gefälscht. Auf die drei mittleren Stückelungen (20 Euro, 50 Euro und 100 Euro) entfielen rund 88 Prozent aller Fälschungen.